

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 12

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentronü

Frühlingsahnen.

Am Rain zerschmilzt des Winters weiße Flocke;
Aus Wolken hebt sich schon ein Sonnenstrahl,
Es blüht das Schneeglöcklein im stillen Tal,
Ein erstes Blümchen ziert des Kindes Locke.
Wie Erdgeruch entsteigt der feuchten Scholle,
Fängt Hoffnung leis im Herzen an zu blühn,
Doch schüttelt ihre Federn noch Frau Holle,
Ob hoch zu Häupten schon die Stare ziehn.

Und Dohlen lauschen noch dem Wintermärchen,
Das Muhme Eule treu erzählt im Wald.
Das Häslein schlüpft aus seiner Höhle Spalt
Und streicht sich glatt die zarten Seidenhärtchen.
Nur langsam schreitet vor des Tages Stunde,
Doch freudig hofft Geduld auf schönere Zeit,
Und selig ahnst auch du die Lenzeskunde,
Sowie das erste Blümchen dich erfreut.

Fritz Högger.

Der Verwaltungsrat der S. B. wählte zum Nachfolger des frankheitshalber zurückgetretenen Louis Senn zum Chef der Personalabteilung den Amtsgerichtspräsidenten in Interlaken, Iten. Herr Iten übernimmt das Amt vorläufig für ein halbes Jahr provisorisch. — Die im neuen eidgenössischen Finanzprogramm vorgesehenen Einsparungen wirken sich auch auf die Bundesbahnen aus. Die Generaldirektion schätzt diese auf 13,3 Millionen Franken. Davon entfallen 8,1 Millionen Franken auf die Lohnherabsetzung für 11 Monate, 2,3 Millionen Franken auf Personalverminderung, Fr. 400,000 auf die Nebenbezüge und 2,5 Millionen Franken auf sonstige Einsparungen im Betrieb.

Das schweizerische Bundesfeierkomitee beschloß, die Sammlung des 1. August 1937 unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bundesrat dem Schweizerischen Roten Kreuz zuzuwenden. Die Sammlung von 1936 kommt der Tuberkulosenfürsorge zugute. Das diesjährige Augustabzeichen ist eine Brienz-Schnizerei. Es stellt ein auf die Spitze gestelltes Quadrat dar, das in Flachschnizerei das Schweizerkreuz über drei Bergen und ein den Zweck der Sammlung andeutendes rotes Doppelkreuz trägt, das Ganze ist verbunden mit einer Schleife in den Landesfarben. Der einzige dieses Jahr befriedigende Entwurf der Bundesfeierkarte stellt ein lampiontragendes Mädchen dar, das sinnend in sein Lichtlein blickt. Der Künstler ist Hans Baugg im Kaltader ob Burgdorf. Zur Ergänzung wurde ein Entwurf aus dem letzthärtigen Wettbewerb von E. Hermès beigezogen: eine Gestalt aus dem Rütlischwur.

Auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt ist im Februar eine leichte Entlastung eingetreten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats von 124,008 auf 119,795 zurückgegangen. Die Entlastung ist auf den wieder-einsetzenden Kräftebedarf in den Saisonaußenberufen zurückzuführen. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern, welche vom Bund subventioniert werden, waren Ende des Berichtsmonats rund 9700 Arbeitslose beschäftigt, gegenüber rund 8500 zu Ende Januar 1936; diese Notstandsarbeiter sind jeweils in der Zahl der Stellensuchenden inbegriffen. Die Zahl der offenen Stellen ist im Berichtsmonat von 1160 auf 1593 gestiegen.

Der Landesindex hat sich im Februar nur ganz geringfügig verändert, die Indexziffer für die Kosten der Lebenshaltung bleibt nach wie vor auf 130. Auch die Indexziffer des Großhandelsindexes blieb unverändert.

Dem in der Schweiz lebenden deutschen Schauspieler Langhoff, dem Verfasser des Buches „Moorsoldaten“, wurde das Abhalten von Vorträgen durch die Bundesbehörden verboten.

In der Nacht vom 14./15. März wurde die Ostschweiz durch einen schwächeren Erdstoß erschüttert. Am auffälligsten war die Erscheinung in den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Die schweizerischen Erdbebenwarten melden als Herdgegend das Bodenseeufer zwischen Arbon und Rorschach. Schaden entstand nirgends.

Die Staatsrechnung des Kantons Aargau für 1935 ergab nach vollständiger Tilgung der Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge bei Fr. 32,487,919 Einnahmen einen Einnahmenüberschuss von Fr. 58,743. — Im Aargau ist ein von der Nationalen Front lanciertes Volksbegehren über die Senkung der Miet- und Hypothekarzinse und Entschuldung von Grund und Hof mit 5285 gültigen Unterschriften zustandegekommen.

Um 12. März feierte in Basel eine der berühmtesten Schweizer Sängerinnen, Frau Anna Walter-Strauß, ihren 90. Geburtstag. Ihr glanzvoller Aufstieg begann vor 70 Jahren und das letztemal sang sie 1930 an einem Basler Konzert. Sie ist noch bei voller geistiger und körperlicher Frische. — Am 11. März starb in Basel im Alter von 85 Jahren Emil Suter-Dardenne, ein bekannter Optiker, der weit über die Grenzen Basels hinaus gesucht wurde.

Beim Bahnhof in Freiburg warf sich am 14. März morgens eine junge Frau vor den Morgenzug Lausanne-Bern auf die Schienen, wurde überfahren und getötet. Da sie nur einen polnisch geschriebenen Brief auf sich hatte, konnte ihre Identität noch nicht festgestellt werden.

Für den Umzug des Völkerbundessekretariates in Genf, der am 22. Februar beendet wurde, wurden 6500 Räosten benötigt, darunter 2500 für Dokumente und 4000 für zerbrechliche Gegenstände. — Der in Genf verhaftete Fasan gestand bei seiner Einvernahme, bei der Anbringung von Menninge-Aufschriften an der St. Pierre-Kathedrale teilgenommen zu haben. Er gab vier Komplizen an, von welchen zwei bereits verhaftet wurden.

Vor kurzem erhielten etwa 20 Personen aus den glarnerischen Gemeinden Diesbach, Bettswalden, Hägglingen und Braunwald Empfehlungsbriefe, in welchen je Fr. 100 gefordert wurden, widrigfalls „angezündet“ würde. Am 9. März gingen nun zwei Ställe in Bettswalden in

Flammen auf und am Samstag ein Doppelwohnhaus in der Nähe der Station Diesbach, wobei sich der Besitzer nur mehr durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Es gelang noch nicht, die Täterschaft zu eruieren.

In Schüpfheim verschied im Alter von 77 Jahren Nationalrat J. A. Balmer. Von 1887 bis 1935 gehörte er dem Grossen Rat des Kantons Luzern an und von 1907—1929 dem Nationalrat.

An der Gemeindeversammlung von Lungern (Obwalden) wurde die vorgeschlagene Errichtung eines Strandbades aus moralischen und finanziellen Gründen abgelehnt. — Für die Stelle eines Gemeindepolitisten in Kerns sind, obwohl die Anmeldefrist noch nicht abgelaufen ist, bereits 41 Gesuche eingelaufen.

Das St. Galler Volk wählte am 15. März seinen 7köpfigen Regierungsrat. Gewählt wurden: Dr. Baumgartner (frei), bisher) 37,958 Stimmen, Grünenfelder (f.-l., bisher) 45,255 Stimmen, Reel (soz., bisher) 44,631 Stimmen, Dr. Robelt (frei), bisher) 46,183 Stimmen, Dr. Mäder (f.-l., bisher) 45,528 Stimmen, Staatsanwalt Dr. Riedener (f.-l., neu) 45,865 Stimmen und Departementssekretär Dr. Römer (frei, neu) 44,617 Stimmen. Dr. Riedener und Dr. Römer sind an Stelle der zurückgetretenen Regierungsräte Ruckstuhl (f.-l.) und Mähler (frei.) in die Kantonsregierung gewählt worden. — In St. Gallen brach am 16. März der wegen des Mordes seiner Ehefrau zu 25jährigem Zuchthaus verurteilte Ernst Traugott Bäniger aus der Strafanstalt St. Jakob aus. Er gelangte aus der Heizung zum Kohlenkeller und von dort mittelst einer Leiter über die Westmauer der Strafanstalt.

In Arth-Goldau ist die Privatbank „Sparkasse Arth“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sparkasseneinlagen von rund Fr. 500,000 stehen Aktiven im Betrage von Fr. 130,000 gegenüber. Die Liquidation der Bank wurde angeordnet.

Die Petrolfunde im Leimental bei Flüh entpuppten sich bei der Untersuchung nicht als natürliches Petrolvorkommen, sondern sind auf irgendwie versierte Petrolystaben zurückzuführen. — Vor dem Solothurner Schwurgericht hatte sich der Landwirt Walter Ris von Grenzen verantworten sollen, weil er im Verdachte stand, die 22-jährige Polonaise Ceretto, mit der er ein Verhältnis gehabt hatte, ermordet und die Leiche beiseite geschafft zu haben. Das Mädchen war seit dem 10. März 1935 spurlos verschwunden. Ris bestritt, das Verbrechen begangen zu haben, doch fand ein Arbeitsloser, der sich die Belohnung für die Aufsuchung des Täters verdienen wollte, vor einigen Tagen im Hause des Ris Kleider der Vermiessiten und das Gericht fand dann bei Nachgrabungen im Garten des Ris auch die Leiche des Mädchens, das durch einen Kopfschuss getötet worden war.

Die in Egg nach (Thurgau) verstorbene Witwe Stäheli-Scherrer hinterließ

für verschiedene wohltätige Zwecke und Institutionen Vermächtnisse im Gesamtbetrag von Fr. 10,000.

Für die Stelle eines Polizeichefs in Uri meldeten sich 26 Bewerber, darunter 9 Polizeiangestellte, 1 Lehrer, 2 Köche, 2 Juristen, 2 Wirte, 6 Kaufleute und je 1 Hotelangestellter, Maschinenschlosser, Gardist und ein Student.

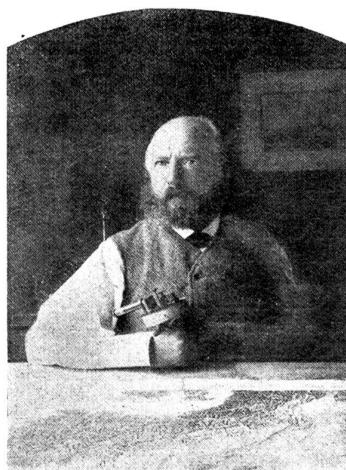
Der Walliser Staatsrat ersuchte den Bundesrat, die Frage des Baues einer Autostraße durch den Simplontunnel zu prüfen. Die Geldmittel würden zum großen Teil durch französische Kapitalisten beschafft.

† Friedrich Haller,

gew. Direktor des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum, geb. am 12. Oktober 1844, gest. am 11. Januar 1936.

Am 11. Januar lebhaft schloß ein Mann seine Augen, der zwar nicht Berner von Geburt gewesen ist, der aber durch jahrzehntelange Wirksamkeit mit der Stadt Bern eng verbunden war. Direktor Friedrich Haller stammte aus dem Aargau; er war Bürger von Zofingen, wuchs aber, als Sohn des Pfarrers Friedrich Haller, in ländlicher Umgebung auf, im Dorfe Weltheim, das am Ausgang des Schenkenberger Tales, unweit der Schlösser Wildegg und Wildenstein liegt. Er verlebte eine glückliche Jugendzeit im Geschwisterkreise. Unterricht in Sprachen und Realschäften genoss er wie seine Brüder zu Hause und bei benachbarten Pfarr- und Lehrersfamilien, bis er als 16½-Jähriger die 2. Klasse der Realabteilung der aargauischen Kantonschule beziehen konnte. Sein Studium als Ingenieur absolvierte er an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, wo er sich das Diplom als Maschineningenieur erwarb. 1866 trat er in die Praxis ein, und zwar in Olten, unter der Leitung des berühmten Eisenbahnbauers Riggensbach. Nach zwei Jahren wandte er sich nach Ungarn über, wo er wieder im Eisenbahnbau tätig war, zuerst in einer privaten Firma, nachher als Beamter der königlich-ungarischen Eisenbahndirektion.

1872 kehrte Haller in die Schweiz zurück. Er trat in Bern in eine Fabrik für Eisenbahnmaterialien ein; hierauf war er bei der schweizerischen Baugesellschaft der Jurabahn in Bern und



† Friedrich Haller.

Biel tätig, und trat schließlich 1877 in den Dienst der Eidgenossenschaft, der ihn endgültig festhalten sollte. Und zwar arbeitete er ein volles Jahrzehnt auf dem topographischen Büro unter dem von ihm hochverehrten Obersten Siegfried, bis er 1888 zur Gründung des eid-

nössischen Amtes für geistiges Eigentum kam. Friedrich Haller wurde zu seinem Direktor ernannt und darf wohl in weitgehendem Maße auch als dessen Schöpfer bezeichnet werden. Sein Name ist aufs engste verknüpft mit der gesamten Gelegbung auf dem Gebiet des Erfindungsschutzes; er schuf dafür klare Richtlinien und organisierte den Dienstbetrieb. Ebenso gründlich besauste er sich mit allen Erweiterungen, die im Lauf der Zeit nötig wurden. Dem Amt für geistiges Eigentum unterstand auch die Verwaltung der Bundesgesetze über Fabrik- und Handelsmarken, gewerbliche Muster und Modelle, sowie über literarisches und künstlerisches Urheberrecht.

Ende der neunziger Jahre galt es, das Muster- und Modellgesetz zu revidieren und zu Anfang des 20. Jahrhunderts den Patentschutz durch die Ausdehnung auf Verfahrensergebnisse zu erweitern, was besonders für das Gebiet der Chemie wichtig wurde. 1918 wurde die Ausarbeitung eines neuen Bundesgesetzes über Prioritätsrechte an Patenten, Mustern und Modellen nötig. Auch der Weltkrieg stellte die Leitung des Amtes vor neue, schwierige Aufgaben. Erst 1921, im Alter von 77 Jahren, trat Direktor Haller in den Ruhestand. In seiner Kremation sagte sein Nachfolger im Amt, Herr Direktor Kraft, unter anderem: „Es verdient hohe Anerkennung, wie gründlich sich Herr Haller in neue Gebiete einarbeitete und wie sehr er sich bemühte, für die jeweils zur Erörterung stehenden Fragen eine Lösung zu finden, die den Interessen der beteiligten schweizerischen Kreise nach Möglichkeit gerecht wurde...“. In den Anforderungen an sich selber streng, war Direktor Haller wohl auch seinen Beamten ein strenger, jedoch gerechter Vorgesetzter. Wen er als tüchtigen Arbeitnehmer befunden, dem bewies er seine volle Anerkennung.“ So zeigt auch das beigefügte Bild aus früherer Zeit den Verstorbenen in seiner besten Manneskraft im Büro an der Arbeit.

Das Amt nahm den ganzen Mann so sehr in Anspruch, daß ihm nur wenig Zeit zu Geliebt und persönlichen Liebhabeblieb. Seine freie Zeit widmete er der Familie, daneben einem engen Freundeskreise. Nach seinen eigenen Worten widerfuhr ihm das größte Glück seines Lebens durch die Verehelichung mit Susanna Adermann von Ermatingen, mit der er bis zu ihrem Tod im Jahre 1931 innig verbunden blieb. Aus dieser Ehe entprossen zwei Söhne, Friedrich, später Fürsprecher, der dem alten Vater im Tode vorausging, und Hermann, der die Künstlerlaufbahn eingeschlagen und heute als Bildhauer internationalen Ruf und Ansehen besitzt.

Es würde dem eher verschlossenen Wesen Direktor Hallers widerstreben, wollte man sich tiefer in sein intimes Leben eindringen. Er gehörte zu den schweigamen Menschen, die ihr warmes Gefühl selten in Worten äußern, und die Fernerstehenden als streng und herb erscheinen. Den Naherstehenden aber tat sich gelegentlich diese Gefühlswelt kund, und warmer Humor verklärte die strengen Gesichtszüge. Dieser Humor blieb ihm auch bis in die letzten Zeiten getreu und half ihm oft über die Schwierigkeiten eines fast biblischen Alters hinweg.

Trotz seiner Tätigkeit auf dem praktischen Verwaltungsgebiet war Direktor Haller eigentlich ein Mann der Wissenschaft, und zwar hatte er sich die strengste von allen, die Mathematik, erwählt. Für ihn bedeutete sie, was für andere Musik und Kunst, die Erfüllung eines tiefen geistigen Bedürfnisses. Mathematischen Problemen war auch die Mühe des Alters gewidmet und zwar bis in die letzten Wochen seines Lebens. Dennoch war der Verstorbene kein einseitiger Fachgelehrter; davor bewahrte ihn sein vielseitiges Interesse und wohl auch seine tiefe Menschlichkeit, die jedem engherzigen Wesen, auch in geistigen Dingen, abhold war. Ihm war die Wissenschaft eine Führerin im Streben nach Erkenntnis ewiger Geheimnäsigkeit und göttlichen Weltzusammenhangs.

E. H.

Am 24. März jährt sich zum 400. Male der Tag, da Hans Franz Nägele das feste Schloß Chillon eroberte und den Freiheitsmärther Bonivard aus der Gefangenschaft befreite. Vorher gehörte die rings vom Wasser des Genfersees umspülte Festung den Savoyern, die dort von den durchgehenden Waren Zoll erhoben. Man nimmt an, daß dort schon die Römer mit einer Festungsanlage die Straße Wallis-Westschweiz sperren konnten. Die Grundform der jetzigen Burganlage stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, als Graf Thomas I. Savoyen beherrschte. Während die Berner das Schloß in den Burgunderkriegen erfolglos belagerten, konnten sie 1536 leicht in den Donjon eindringen. Mit dem Fall Chillon war die Eroberung der Waadt zur vollendete Tatsache geworden. Als erster bernischer Landvogt amtete im Schloß der Hauptmann Augustin von Luternau. An die Tätigkeit der Bailli erinnern noch deren Wappen und viele Aufzeichnungen in den Archiven. Viel humaner wird die Tätigkeit der Berner gegenüber denjenigen der Savoyer kaum gewesen sein. Denn einzig im Sommer des Jahres 1613 wurden 27 Hexen hingerichtet. Ein besonders düsteres Kapitel sind auch die Judenverfolgungen. 1733 verlegte die bernische Regierung die Landvogtei nach Bivis und richtete 1793 im Rittersaal ein Invalidenspital ein. Nach dem Übergang behändigten die Patrioten von Bivis das Schloß, wo dann vor hundert Jahren ein Artilleriedepot, ein Gefängnis und ein Notariatsarchiv eingerichtet wurden. Durch Rousseaus „Nouvelle Héloïse“, Byrons „Gefangener von Chillon“ und Victor Hugo’s „Rhin“ wurde das altehrwürdige Schloß in der ganzen Welt bekannt und deshalb immer mehr besucht. 1897 begann der Architekt Naef mit einer durchgreifenden Restauration. Nach und nach stattete man die historisch getreue renovierten Räume mit passenden Möbeln und Waffen aus, so daß heute die Besucher einem eigentlichen Museum begegnen. Eine Sehenswürdigkeit ist immer noch das romanische Gewölbe im Souterrain, wo man die Fußspuren der angeketteten Gefangenen im Steinboden erkennen will.

In Winterthur starb im Alter von 66 Jahren Direktor Emil Bader, seit 1901 Direktor des Gaswerkes und der Wasserversorgung der Stadt. — In den wildreichen Revieren der Gemeinden Meilen und Herrliberg gelang es, einige Wilderer zu verhaften, die in einem Bauerngehöft des Pfannenstiels ihr Absteigequartier hatten.



† Hans Beutler.

Anfangs dieses Jahres senkte man in Uetigen einen Mann ins Grab, den ein heimliches Leiden in der Kraft seiner Jahre auf das Totenbett hingestellt hatte.

Hans Beutler wurde 1872 in der Gemeinde Großhöchstetten geboren. 1879 siedelte er mit seinen Eltern nach Uetigen über. In der Wirtschaft derselbst verlebte er seine Jugendjahre. Er wuchs zu einem kräftstrotzenden, frohmütigen Menschen heran, welcher der Stolz seiner Familie war und in den engen und weitern Kreise

im Amtsbezirk Wangen, an Stelle des zurückgetretenen Fürsprechers Hans Ziegler; 2. Wahl eines Amtsräters im Amtsbezirk Delsberg an Stelle des zurückgetretenen Notars Gaston Girod in Delsberg; 3. Wahl eines Ersatzmannes ins Amtsgericht des Amtsbezirks Kornolfingen an Stelle des verstorbenen Notars O. Haldemann in Worb.

Die kantonale Unterrichtsdirektion erachtet die Schul- und Gemeindebehörden, bei Stellenbesetzungen, wenn irgend möglich, die älteren Jahrgänge der Bewerber zu berücksichtigen. Zurzeit sind 69 Primarlehrer und 44 Primarlehrerinnenstellenlos, darunter 16 Lehrer und 12 Lehrerinnen, die bereits 1930 oder noch früher patentiert wurden.

Die Eidg. Technische Hochschule erteilte folgenden Herren aus dem Kanton die Doktorwürde der technischen Wissenschaften: Uniker Johannes, dipl. Ingenieur-Agronom, aus Gondiswil, Did Max, dipl. Elektroingenieur, aus Wengi bei Büren.

Die kant. Jugendtagssammlung 1935, deren Ertrag für den Neubau des Kinder Sanatoriums „Maison blanche“ in Leubringen und des Jugendtagstipendienfonds bestimmt ist, ergab Fr. 80,849, wovon Fr. 27,667 in den Bezirken blieben. Von den restierenden Fr. 53,182 erhält das „Maison blanche“ Fr. 37,500, der Stipendienfonds Fr. 12,500 und Fr. 3182 werden zur Organisation der nächsten Sammlung auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Gemeindeversammlung von Hadelbant beschloß, die zweiflüssige Sekundarschule um eine Klasse zu erweitern. Der Regierungsrat hat den Kostenanteil des Staates hiezu bewilligt.

In Uetendorf siegte bei der Neuwahl des Gemeindeschreibers Herr W. Großenbacher, derzeit Angestellter in Bern, mit wenigen Stimmen über seinen Gegenkandidaten, Herrn Notar Dr. Hans Huber.

In Herzogenbuchsee wurde bei der Lehrerwahl der sozialdemokratische Kandidat, Spengler, mit 350 Stimmen gewählt, während sein Gegenkandidat, Alfred Schluem, 306 Stimmen erhielt.

In Eriswil tritt der Sigrist und Totengräber, Fritz Nyffenegger-Heiniger, nach nahezu 60jähriger Dienstzeit von seinem Posten zurück. Während zwei Generationen hat er seinen Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Ein sehr seltenes Jubiläum konnte in Saanen der in Sänger-, Lehrer- und Schülerkreisen weitherum bekannte alt Sekundarlehrer Zwahlen feiern. Seit dem Jahre 1886 gehörte er ununterbrochen als Aktivmitglied dem Männerchor „Echo vom Olden“ an. Bei Anlaß des Frühlingskonzertes hat der Verein seinem Jubilar eine Dankesurkunde mit dem Familien-, Landschafts- und Kantonswappen vor der ehrwürdigen Saaner Kirche überreicht.

Die Schulgemeinde Tucher-Ostermägen wählte als Lehrer an die



† Hans Beutler.

seiner Altersgenossen sich großer Beliebtheit erfreute. Immer, stellte er im schlichten Gewand des Bauernohnes oder im Ehrenkleid des strammen Artilleristen, freute man sich des mit frischem Witzwort oder hellsligendem Lied die frohe Runde beherrschenden Kameraden.

Nachdem er sich mit Fräulein Roja Gruner verehelicht hatte, übernahm er das Bauerngut seiner Schwiegereltern in Uetigen, das er während vielen Jahren mustergültig bewirtschaftete. Er hatte keine landwirtschaftliche Schule besuchen können, aber den Fortschritten und neuzeitlichen Errungenschaften seines Berufes verschloß er sich nie, sondern machte sich die selben nach besten Kräften zunutze.

Hans Beutler stellte sich auch in den Dienst der Öffentlichkeit. Er war Mitglied der Schulkommission von Uetigen und des Gemeinderates von Uetigen. Etwa 20 Jahre lang war er „Hüttenmeister“ (Präsident der Räfereigenenschaft) von Uetigen. Überall erwies er sich als kenntnisreicher und gewissenhafter Förderer des Gemeinwohls und jedermann schätzte den loyalen, freundlichen Mann, der im Bereich des Möglichen niemand Dienst und Hilfe versagte.

Vor drei Jahren zog sich der Heimgegangene infolge eines Weipenstiches eine Blutvergiftung zu, die trotz ärztlicher Hilfe und allen möglichen Kuren die Gesundheit des rüstigen Mannes immer mehr untergrub und mit einem hoffnungslosen Siechtum endete.

Es waren nicht immer „Rosenfade“, auf denen die Lebenswallfahrt des Entschlafenen dahinführte, so freundlich und gesichert sich auch äußerlich seine Lebensverhältnisse gestalten möchten. Der frühe Tod seiner Gattin erschütterte ihn tief und die ihm dadurch geschlagene Wunde fing erst an zu vernarben, als ihm in Fräulein Martha Lüthi eine zweite Lebensgefährtin an die Seite trat, ihm neues Familienglück schenkt.

Die Teilnahme der Bevölkerung an der Erkrankung und dem Hinscheid Hans Beutlers war allgemein und die Anteilnahme am Leid der Hinterbliebenen warm und lebhaft.

E. G.

Der Regierungsrat ordnete auf Sonntag den 10. Mai die folgenden Wahlen an: 1. Wahl eines Regierungstatthalters, zugleich Gerichtspräsidenten

Oberklasse einstimmig Robert Hänni, den bisherigen provisorischen Inhaber der Stelle.

Die Schweiz. Express A.-G. hat ab Station Dözigen offizielle Commiagendienste eingerichtet, durch welche die Ortschaften Dözigen und Diesbach bei Büren bedient werden.

In Biel wurden zu Ende Februar 2914 Arbeitslose gezählt, gegen 2943 zu Ende Januar. Die Bevölkerung der Stadt hat sich im Februar um 56 Personen vermehrt.

Todesfälle. In Gersensee starb nach kurzer, schwerer Krankheit Frau Lüdi-Schaffroth, die bestbekannte Wirtin im Gasthof zum „Kreuz“. — In Trachselwald verstarb im Alter von 76 Jahren Sattlermeister Johann Sommer, ein tüchtiger, fleißiger Handwerker. — In Thun verschied unerwartet im 47. Altersjahr Ernst Münger, Wirt zum „Zell“.



Am 13. März vormittags fand auf dem Bundesplatz eine große Arbeitslosen-demonstration statt, an der sich außer den Arbeitslosen der Stadt auch noch ca. 6000 Arbeitslose aus dem Jura, dem Seeland, Oberland und Oberaargau beteiligten, die mit Extra-zügen, auf Bélos und viele sogar zu Fuß nach Bern gekommen waren. Im endlosen Zuge zogen sie gegen 11 Uhr vor das Bundeshaus. Auf zahlreichen den einzelnen Zügen vorangetragenen Transparenten wurde u. a. gefordert: Sicherung der Arbeitslosenunterstützungen, Aufrechterhaltung der Bezugsdauer, Ausdehnung der Krisenunterstützungen auf allen Berufskategorien, planmäßige Arbeitsbeschaffung, Aufbau neuer Wohnquartiere und Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland. Auf dem Bundesplatz sprachen nach einer Eröffnungsrede von Sekretär Segessennmann vom Gewerkschafts-kartell, ein arbeitsloser Metallarbeiter, ein arbeitsloser Uhrenarbeiter und ein arbeitsloser Bauarbeiter. Das Hauptreferat hielt hierauf Nationalrat Robert Grimm, der forderte, daß die Arbeitsbeschaffung planmäßig und mit größerer Energie an die Hand genommen werde als bisher. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach welcher eine aktiver Krisenkämpfungspolitik und durchgreifende Maßnahmen auf eidgenössischem und kantonalem Boden verlangt werden. Die Resolution enthält weiter eine Reihe von Forderungen im Sinne der erwähnten Transparentinschriften, sowie auf Neuordnung der Arbeitszeit und Reglementierung der Heimarbeit in der Uhrenindustrie.

Der Gemeinderat lehnte nach nochmaliger gründlicher Überprüfung der Projekte zur Ueberbauung des

Kasinoplatzes das Projekt Nr. 29 (Architekt Keller), das sich an das Aligned vom Jahre 1926 anlehnt, definitiv ab. Nun soll die Ueberbauung des Platzes auf Grundlage des erstprämierten Projektes der Verfasser Zeerleder & Wildholz und im Rahmen des Alignedsplanes von 1934 erfolgen. Unter diesen Umständen wäre auch keine neue Volksabstimmung mehr nötig.

Der Berner Taxihalterverband hat den Arbeitsvertrag mit der Gewerkschaft des Transportarbeiterverbandes gekündigt, offenbar zum Zwecke, die Arbeitsbedingungen zu revidieren. Da sämtliche Taxichauffeure von ihren Unternehmern gleichzeitig die Kündigung erhielten, hat die Gewerkschaft den Platz Bern für Taxichauffeure gesperrt.

In der Stadt wurden während zwei Wochen Meisterprüfungen für Maler und Gipser, gemäß dem Bundesgesetz über berufliche Ausbildung, unter Mitwirkung von Vertretern des eidgenössischen Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführt. Von 39 Bewerbern wurde 34 das Diplom verabschiedet.

Am 11. März nachmittags wurde in der Schulwarte am Helvetiaplatz die erste schweizerische Schulun-Ausstellung in Anwesenheit zahlreicher Gäste eröffnet. Schulinspektor Dr. Schweizer begrüßte u. a. die bernischen Regierungsräte Jöß und Rudolf, die Unterrichtsdirektoren Staatsrat Celio (Tessin), Regierungsrat Stampfli (Solothurn), Regierungsrat Hilfiker (Basel), Abordnungen der Schweiz, Rundspruchgesellschaft mit Präsident Lauterburg (Bern), die Direktoren verschiedener Studios, Abordnungen der Schulbehörden und der Lehrerfach, Bundesrat Pilet und Generaldirektor Hunziker ließen ihre Grüße übermitteln.

Die Kirchenkollekte vom 1. März zugunsten des Blauen Kreuzes ergab in den reformierten Kirchen der Stadt insgesamt 924 Franken.

Die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse in Bern war von 556 Aktionären besucht, die 13,295 Stimmen vertraten. Dr. Vogel führte namens des Verwaltungsrates aus, daß die Verhandlungen mit dem Gemeinderat der Stadt Bern keine Aussicht auf Verwirklichung besitzen. Zum Geschäftsbereiche legte er dar, daß die deutschen Engagements der Bank in den Jahren 1917 bis 1919 rund 12 Millionen Franken betragen hätten, die heute bis auf Fr. 800,000 liquidiert seien. Die seither abgeschlossenen deutschen Geschäfte seien durch erstklassige Hypotheken gesichert, doch ständen einer Rückzahlung die Transferschwierigkeiten im Wege. In der ersten deutschen Stillhalteverfügung vom Jahre 1931 seien für ca. 17,5 Millionen feste und für 8,2 Millionen kurzfristige Anlagen in Deutschland vorhanden gewesen. Das Liquidationskonto im Betrage von 3,65 Millionen betreffe zur Hauptache Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit, Verluste auf Bahnen, Hotel- und Industrieunternehmungen

und sei von 8 Millionen auf 3,65 Millionen abgekippt worden. Nach einer lebhaften Diskussion wurde gemäß Antrag des Banffkommissärs vom Geschäftsbericht und der Jahresrechnung Kenntnis genommen. Eine Beschlusssitzung über die Dechargeerteilung wird einer späteren außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten sein. Die Verlängerung der Amtszeit des Verwaltungsrates wurde einstimmig beschlossen.

In der ordentlichen Jahresversammlung der Sektion Bern des Schweizerischen Buchdruckervereins konnten die Herren Karl Baumann und Willi Wälchi, beide Buchdruckereibesitzer, und Albert Berner, Direktor der Unionsdruckerei, ihr goldenes Berufsjubiläum feiern.

Die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung ernannte zum Verwalter der Postfiliale Länggasse an Stelle des nach 44-jährigem Postdienst zurücktretenden Herrn Hans Gfeller, Herrn Max Brügger von Frutigen, bisher Bureauchef 3. Klasse in der Briefversandabteilung Bern.

Am 15. März vormittags erschoß in seiner Wohnung in der Hallerstrasse der Malermeister Otto Emil Schörlin seine Frau Hanna Karolina und sein 6jähriges Töchterlein Liselotte und nahm sich dann selbst durch einen Kopfschuß das Leben. Die Eheleute waren schon tot, als die Polizei, von Nachbarn verständigt, gegen Abend in die Wohnung eintrat, das Kind lebte noch, starb aber über Nacht im Spital. Schörlin war Deutscher, der den Krieg an der russischen Front mitgemacht und dabei gewisse Störungen erlitten hatte. Die Familienverhältnisse des Ehepaars waren geordnet, doch scheint sich die finanzielle Lage des Malermeisters in letzter Zeit stark verschlimmert zu haben.

Am 17. März abends wiegten sich 3 Segelflieger, losgelöst von aller Erdenschwere, unbekümmert um Zeit und Tempo, im Vogelflug über der Stadt. Sie gaben den Bernern eine Rostprobe von den Resultaten der Segelfliegerschule, die am 1. April im Belpmoos eröffnet wird.

Unter dem Titel „Schweizerkunst in Bern, Mai 1936“ wird eine Veranstaltung vorbereitet, die im kommenden Frühjahr eine Übersicht über alle Gebiete schweizerischen Kunstschaaffens vermitteln wird.

Unglückschronik

In der Luft. In Ségny stürzte der in Gignin (Waadt) wohnhafte Pierre Küffer während eines Fluges mit einem sogenannten „Himmelslob“ aus einer Höhe von 150 Metern ab und starb an einem Schädelbruch und dem Bruch der Wirbelsäule.

In den Bergen. Am 11. März wollte der Werkmeister Otto Suter-Graf aus Zürich mit seiner Frau und einem Freunde den Sellapass besteigen. Bei der Überquerung des Sellagletschers stürzte Suter-Graf in eine Gletscherpalte, in der er bewegungslos eingeklemmt liegen blieb. Trotz halbiger Hilfe durch eine Rettungslotterie von Rosegg aus rutschte

der Verunglückte immer tiefer in die Spalte, so daß es kaum möglich sein wird, die Leiche zu bergen. — Am 15. März stürzte während einer Skitour vom Zissel-Gletscher nach der Wildseeleide der Spengler Josef Dredla aus Rorschach so unglücklich, daß er noch während des Transportes nach Wangs verstarb. — Auf einer Skitour im Sammavangebiet geriet der Schreiner Alois Hadl aus Zürich auf eine Schneewehe und brach durch. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Berichterstattung. Am 11. März fuhr, anlässlich einer Motorradpatrouillenübung der Motorradfahrerrekrutenschule Thun bei Langenegg, ein Korporal an einen Preßstein, wobei er sich durch den Sturz eines Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall starb. — In Frutigen stieß der Landwirt Megert-Brügger mit seinem Fuhrwerk an das eiserne Straßengeländer, wobei das Borderrad abgedrückt und Frau Megert auf die Straße geschleudert wurde. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, der sie erlag. Die übrigen Insassen des Wagens kamen unverletzt.

Sonstige Unfälle. In Narberg fiel der 52jährige Gottfried Jöb rücklings von der Dresdmashine in die Tenne hinunter und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod verursachte. — In Biel (Graubünden) fielen der 5jährige Leo und der 4jährige Edi, Kinder des Landwirtes Alfonso Lanz, und der 5jährige Otto und der 5jährige Mario, Kinder des Landwirtes Johann Anton Giovanioli, beim Spielen in eine 2 Meter tiefe Fissur und ertranken. — Am 13. März wurden in einer Wohnung in Zürich 4 ein zweieinhalbjähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe erstochen aufgefunden. Nachbarsleute haben Rauch bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Im Zimmer war ein Kinderwagen mit einer Zellsilopuppe in Brand geraten und die Kinder waren im Rauch erstochen. Der Hergang ist noch unaufgeklärt. — In einem Rieswerk bei Winterthur geriet der Arbeiter Gottlieb Widmer in die Antriebswelle der Sandschneide und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. — In Meilen wurde der Mechaniker Heinrich Streuli während der Reparatur eines Fahrstuhles, der in Bewegung geriet, erdrückt.

Kleine Umschau

Heute hat sich die Welt im Großen, Ganzen wohl infolge des wunderschönen Frühlingssonnenscheines, der allerdings auch nicht ganz verlässlich ist, schon wieder ein wenig über den Locarno-Vertrag beruhigt und ist nicht mehr ganz festenfest davon überzeugt, daß nun der Weltuntergang auch unmittelbar bevorsteht. Die Diplomaten haben sich nun des ganzen Stoffes bemächtigt und werden die Geschichte bald so verweilt haben, daß sich ganz leicht ein neuer, für die Ewigkeit berechneter Pakt daraus herauswideln läßt. Wird er dann auch gelegentlich von irgend jemandem als Chiffon de papier behandelt, dann hat man schon Übung, sieht die Paktgaranten, den Völkerbundsrat, den Völkerbund und das internationale Schiedsgericht im Haag automatisch in Gang und macht dann wieder Weltfriedensgeschichte. Im übrigen aber läßt man das Ding gehen, wie's geht oder auch eventuell nicht geht. „Allah ist Allah, und was geschrieben steht, das steht geschrieben“.

Aufsonsten aber gibt's wirklich nichts Neues unter der Sonne. Freiheitstrunkenes Völker überbordend noch immer und in Madrid werden heute wieder Köpfe abgeschnitten und auf lange Stangen gesteckt im Triumph durch die Straßen geschleppt. Man kommt also auch heute noch bei Revolutionen auf „ses premiers amours“ zurück und macht es auch in Westeuropa noch genau so wie vor 140 Jahren in Paris oder vor wenigen Jahren in St. Domingo, im Kulturstaat Haiti. Ich hätte zwar geglaubt, daß derartige Volksbelustigungen bei uns schon überlebt wären, aber dem scheint doch nicht so zu sein. Natürlich kommt dann

später die Reaktion und es gibt noch ärgerliche Greuel als bei der Aktion. In vergangenen Zeiten gab es nach solchen Exzessen meist jahrezehntelange Ruhepausen. In unserer raschlebigen Zeit scheint aber die Terrorgiganteppe ununterbrochen auf und ab zu hüpfen, sie wechselt nur von Zeit zu Zeit den Standort. Und wer dächte nicht an das Fabelbild vom „Fuchs, der den Gänzen predigt“, wenn Herr Litwinow im Völkerbund „plädiert“ und sich im Namen sämtlicher Völkerschwestern über Verletzungen internationaler Verpflichtungen entrüstet. Und mitten in dieser Entrüstung rüstet aber nicht nur Sowjetrussland, sondern auch alle anderen Staaten bis auf „den letzten Hosenknopf“, wie dies der Kriegsminister Leboeuf anno 1870 so schön gesagt hatte.

Der Völkerbund aber ist inzwischen mit Sad und Pax ins neue Palais gezügelt. Und das war gar keine Kleinigkeit, denn es bedurfte dazu 6500 Kisten, wovon 2500 mit Dokumenten, 4000 aber mit „zerbrechlichen Dingen“ gefüllt waren. Nun verwunderte sich allerdings eine boshaftes Zunge, daß die vielen Sekretärinnen, Stenotypistinnen und Telephonistinnen des Völkerbunds so viele Kisten für ihre Toilettenspiegel, Manicuretischen, Puderabdecken und sonstige Bureauartikel brauchten, besonders da ja zum Beispiel Lippenstifte und Haarfärbemittel gar nicht zerbrechlich seien. Ich aber vermisse, daß in diesen 4000 auswattierten Kisten wohl auch noch diverse Pakete ins neue Palais hinübergezügelt wurden, die dort noch „unverhört“ ankommen sollten, denn es wäre doch beschämend, wenn im neuen Palais kein einziger unzerbrochener Pakt vorhanden wäre. Es sollte doch immer wenigstens Muster von „Dauerpakten“ geben, damit man sich bei der Abfassung neuer Pakete darnach richten könne.

Man ist allerdings in dieser Beziehung von wegen „Abspindens“ heute nicht nur im politischen, sondern auch im bürgerlichen Leben sehr vorsichtig geworden. Man schützt sich möglichst vor Nachahnungen. So wird derzeit in einem Inferat, das für eine Modeschau verschiedener Majons wirbt, ausdrücklich bemerkt, daß Schneiderinnen, Modistinnen und Personen der Schuhbranche keinen Zutritt haben. Nun sind da allerdings die Billetteure vor schwere Aufgaben gestellt, die große Menschenkenntnis erfordern. Denn daß zum Beispiel ich mit meinem struppigen grauen Bart weder Schneider noch Modistin bin, das kann sich jeder Billetteur leicht vorstellen, aber zu ergründen, ob ich nicht trotz des Stachelschweinbartes Beziehungen zur Schuhbranche hätte, das ist selbst dem gewieftesten Securitasler oder Privatdetektiv kaum möglich. Und so ist denn für einen findigen „Werbspion“ oder eine noch findigere „Modellspionin“ immerhin noch manches zu holen.

Auch mit der neuen Marktordnung ist nicht jede Hausfrau einverstanden. Eine sehr energische Hausfrau wehrt sich denn auch in einer Zeitung gegen den Artikel, der „das Verühren und Betasten der Marktartikel“ verpönt, ganz grimmig. Sie will, wenn sie Gemüse kauft, auch wirklich Gemüse kaufen und nicht die „Kaka im Sad“. Denn, so sagt sie, bei der Marktware wird doch nur die schönere Seite nach oben gekehrt und Gemüse sei keine Fabrikware, wo ein Stück wie das andere ganz gleich sei. Und sie kommt zum Refumé: „Wenn die Herren Stadträte so unvernünftige Gesetze machen, dann sollen sie in Zukunft den Märkt auch selber machen.“ Bei all meiner Hochachtung für die Herren Stadträte glaube ich aber doch nicht, daß diese Herren genug von der praktischen Volksnahrung verstehen, um den Märkt selber zu machen. Denn zum Märktmachen gehört ebenso eine Jahrhunderte alte atavistische Tradition, die sich von Generation auf Generation vererbt, wie zum Regieren einer Stadt. Diese atavistische Tradition haben aber, trotz der seit Weltkriegsende erfolgten Verweiblichung des männlichen Geschlechtes doch nur die Entelinen Wimfleds. Der Mann dürfte erst in 100 bis 200 Jahren die nötigen atavistischen Erfahrungen zum Märktmachen, Kochen usw. haben. Bis

dahin wird aber auch das weibliche Geschlecht längst in den Ratssälen sitzen und der Mann wird aller Sorgen für das Staatswohl entheben sein. Ich glaube sogar, daß er dann überhaupt nur mehr als atavistisches Überbleibsel längst verschollener Zeiten existieren wird, wie zum Beispiel heute der Wurmfortsatz des Blinddarms.

In der Politik spielen wir im täglichen Leben ohnehin keine führende Rolle mehr. Jüngst geriet ich ganz zufällig in eine hervorragende Damenteeschlacht hinein. Und ich war wirklich froh, daß ich zwar ein schlechter Debatter, aber dafür ein ganz hervorragender Zuhörer bin. Ich hielt mich daher auch mäuschenstill und lauschte mit anerkennendem Kopfnicken den politischen Weisheiten, die sich mir da offenbarten. Es wurde nämlich überhaupt nicht von Haushaltungsfragen, Hausgehilfinnen und sonstigen alltäglichen Dingen gesprochen, sondern nur etwas weniges von hervorragenden Modeschöpfungen berühmter Schneider, von Psychoanalyse, Handelskunst, Graphologie, Astrologie, Gedankenübertragung und sonstigen nicht ganz himmelblauen Wissenschaften. Sehr viel aber wurde politisiert. Die Politik schien aber für die Damen mehr eine rein persönliche als eine sachliche Frage zu sein, sie sprachen mehr von den Politikern selbst als von ihrer Politik. Und Hitler, der doch als Weiberfeind verächtlich ist, kam nicht einmal so schlecht bei der Geschichte ab, wie ich vermutete. Sie wußten zwar sehr intime Dinge von ihm, die vielleicht nicht einmal er selber weiß und die er ganz bestimmt nicht in seinem „Mein Kampf“ erwähnt hat. Ich hörte schweigend zu, nur als zum Schlusß eine Dame, der die guten Freen die Schweigemasse eines Moltke oder Gottfried Keller absolut nicht als Patengeschenk in die Wiege gelegt hatten, erklärte, daß die Heiterkeit Hitlers absolut nichts mit der Revolutionsfuge zu tun habe, die ihm eine verschmähte Anbeterin in die Gurgel gejagt hatte, Hitler habe ganz einfach den „Rednerkrebs“, da hätte ich beinahe mein Stillschweigen gebrochen. Ich hätte sie nämlich fast gefragt, ob sie nicht auch schon Symptome dieser mir bis jetzt unbekannten Krankheit an sich selbst bemerkt hätten. Ich schluckte aber meine Frage noch rechtzeitig hinunter und das war wohl auch besser für mich, denn schweigen ist immer ungefährlicher als reden.

Christian Vogguet.

Resignation.

Die Welt ist heut' düster,
Der Himmel ist grau,
Es trübt politisch,
Die Stimmung ist flau.
Nach London verzog sich
Der Völkerbundsrat,
Und saß aus dem Nebel
Die Weltfriedenssaat.

Man hofft zwar und glaubt zwar,
Doch es noch gelingt,
Und daß uns der Frühling
Den Krieg noch nicht bringt.
Doch rüstet bedenlich
Schon jedweder Staat,
Und macht für den Sommer
Zum Krieg sich parat.

Und Handel und Wandel
Erstarrt wie noch nie,
Es blüht ganz allein nur
Die Kriegsindustrie.
Man macht viel Geschäfte
In Öl und Petrol,
Befindet bei Giftpas
Und Bomben sich wohl.

Vom Zunftkrieg spricht man
Als „Fait accompli“,
Man fügt sich darein schon
Voll Melancholie.
Die einzige Hoffnung,
Die man noch nährt,
Ist, daß unser Luftschutz
Sich dann auch bewährt. Hotta.